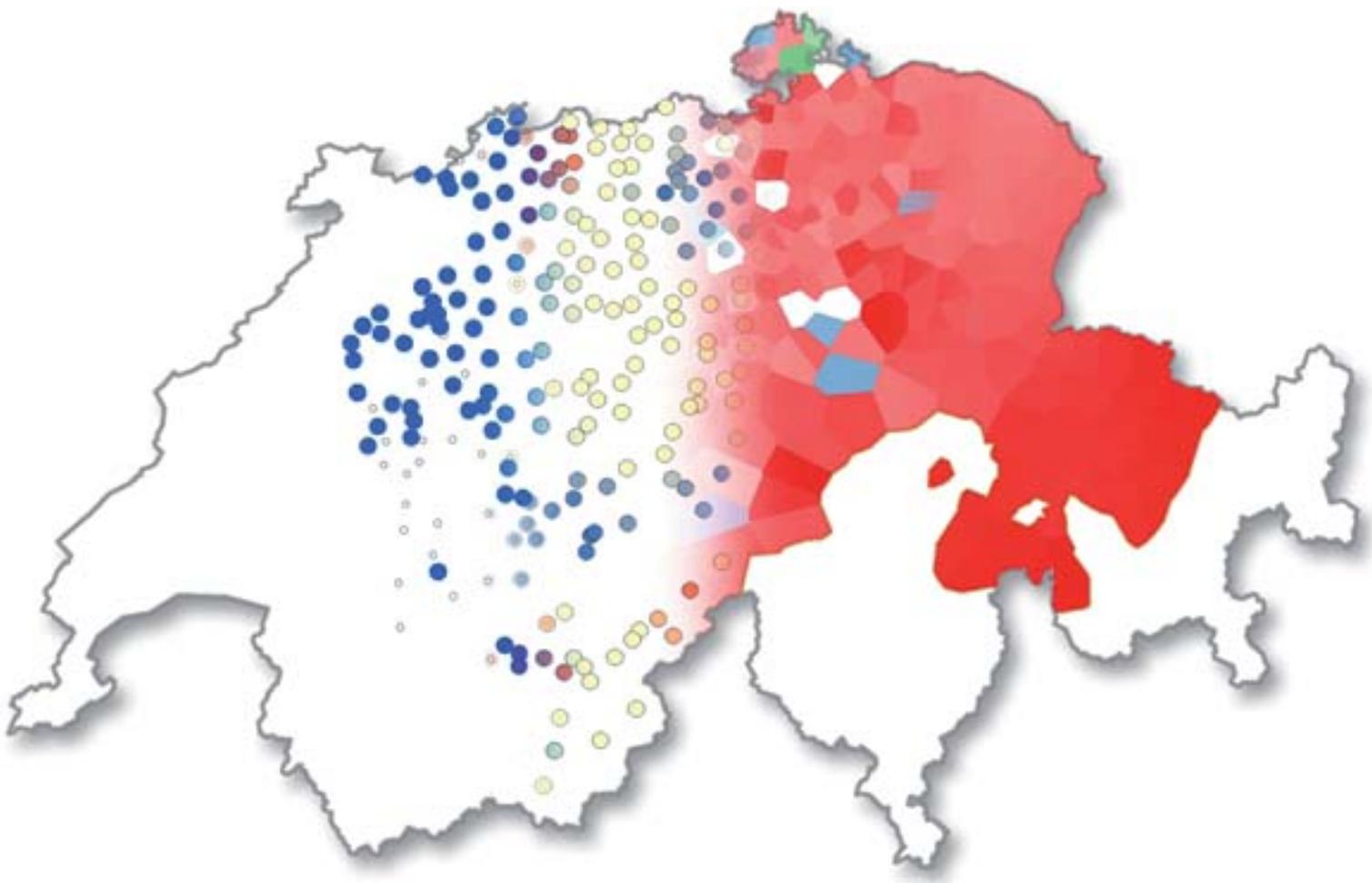


GeoAgenda

ASG

No. 1/2013



Geographie und Linguistik

Géographie et Linguistique

Impressum / Impression

Herausgeber / Editeur

- Verband Geographie Schweiz (ASG)
Association Suisse de Géographie (ASG)
Associazione Svizzera di Geografia (ASG)
- Schweizerische Gesellschaft für Angewandte Geographie (SGAG) / *Société Suisse de Géographie Appliquée (SSGA)*
- Verein Schweizerischer Geographielehrer (VSGG) / *Association Suisse des Professeurs de Géographie (ASPG)*

Ehrenmitglieder / Membres honoraires

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Hartmut Leser
Prof. em. Dr. Hans Elsasser

Verantwortlich / responsable: H.-R. Egli

Redaktion / Rédaction: Philipp Bachmann

Übersetzung / Traduction: Céline Dey

Abonnement:

Fr. 25.- für 5 Hefte / *pour 5 revues*
Fr. 20.- für Studierende / *pour étudiant(e)s*

Bestellung / Commande:

--> Redaktion GeoAgenda

PC / CCP: 30-17072-3 ASG Bern

Inserate, Beilagen / Annonces, Annexes:

Preisliste: siehe letzte Seite
Liste des prix : voir la dernière page

Auflage / Tirage: 900

Druckerei / Imprimerie: Kopierzentrale,
Universität Bern

Die Autoren sind verantwortlich für den Inhalt
ihrer Beiträge / *Les auteurs sont responsables pour le contenu de leurs articles.*

Redaktionsschluss / Délai rédactionnel :

GeoAgenda No. 2/2013: 31-03-2013

GeoAgenda No. 3/2013: 31-05-2013

GeoAgenda No. 4/2013: 31-08-2013

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung durch
Imprimé avec le soutien financier de



Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles

Inhalt / Contenu

Editorial 3

Thema / Sujet

Geographie und Linguistik 4

Mitteilungen / Communications

Erlebnis Geologie 2013 8

Géologie vivante 2013 9

ASG Deutscher Geographentag 2013 10

SCNAT Jubiläum 2015 11

ADG Bicentenaire 2015 11

VSGG La géographie dans le PER 14

SGAG wbz/cps 20

SGAG-Preisträger 2012 21

Umschau / Tour d'horizon

N+L für die Wirtschaft 22

Vielfalt der Landschaften 24

Bergwelten 25

Wasser privatisieren? 26

Geo - logisch 27

Agenda / Calendrier 28

Umschlagseite / Couverture:

Titelbild der Masterarbeit
von Pius Sibler, Uni Zürich

*Titre du travail master de
Pius Sibler, Université de Zurich*

Adresse:

Redaktion GeoAgenda
Geographisches Institut, Universität Bern
Erlachstrasse 9a, CH-3012 Bern
e-mail: pbachmann@giub.unibe.ch
Tel. 031/ 631 85 67 (Mo+Fr / lu+ve)

www.swissgeography.ch

Mitteilungsblatt des Verbandes Geographie Schweiz

Bulletin de l'Association Suisse de Géographie

Bollettino dell'Associazione Svizzera di Geografia

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Geographie ist bekanntlich ein Brückenfach zwischen den Natur- und den Geisteswissenschaften. An den meisten Geographischen Instituten werden Methoden und Inhalte beider Wissenschaftszweige gelehrt - allerdings mit unterschiedlichen Gewichtungen (siehe GeoAgenda 4/2012). Ein konkretes Beispiel für die interdisziplinäre Zusammenarbeit über die Fakultätsgrenzen hinweg ist die Masterarbeit des Zürcher Geographen Pius Sibler, der mit GIS-Methoden räumliche Daten des Deutschen Seminars der Uni Zürich auswertete und visualisierte (siehe S. 4).

Eine andere interdisziplinäre Annäherung findet zwischen der Geographie und der Geologie auf S. 8 statt, wo das alljährliche Ereignis „Erlebnis Geologie“ der geographischen Leserschaft näher vorgestellt wird.

Das nach wie vor aktuelle Thema „Schulgeographie und Lehrplan 21“ (siehe GeoAgenda 5-2012) wird in diesem Heft weitergeführt. Auf S. 14 schildert Dr. Philippe Hertig, Co-Präsident des Verbands Geographiedidaktik Schweiz (VGD-CH) die Situation der Geographie im Lehrplan der Romandie. Im französischen Sprachraum wird die (Schul-)Geographie im Übrigen den Human- und Sozialwissenschaften zugeteilt - wenn auch mit „Links“ zu den Naturwissenschaften.

Philippe Bachmann

Chère lectrice, cher lecteur,

La géographie est, on le sait, une branche-pont entre les sciences naturelles et humaines. Dans la plupart des instituts de géographie, méthodes et contenus de ces deux lignées sont enseignés – quoiqu'avec des poids différents (voir GeoAgenda 4/2012). Le géographe zurichois Pius Sibler nous offre un exemple concret de collaboration interdisciplinaire au-delà des limites des facultés avec son travail de master, dans lequel il a analysé et visualisé les données spatiales du Séminaire allemand de l'Université de Zurich à l'aide des méthodes des SIG (voir p. 4).

J'effectue un autre rapprochement interdisciplinaire, entre la géographie et la géologie, en vous présentant, lecteurs et lectrices géographes, l'événement annuel « Géologie vivante » en p. 8.

Le sujet, toujours actuel, „géographie scolaire et plan d'études 21“ (voir GeoAgenda 5-2012) est à nouveau traité dans ce numéro. Monsieur Philippe Hertig, co-président de l'Association suisse pour la didactique de la géographie (ADG) décrit la situation de la géographie dans le plan d'étude de Suisse Romande. Dans l'espace francophone, la géographie (scolaire) est au demeurant associée aux sciences humaines et sociales – avec toutefois quelques ponts vers les sciences naturelles.

Philippe Bachmann

Interdisziplinäre Zusammenarbeit Geographie - Linguistik

Die GIS-Abteilung des Geographischen Instituts der Universität Zürich und das Deutsche Seminar haben sich für die Herausgabe des Syntaktischen Atlas der Deutschen Schweiz (SADS) zu einer interdisziplinären Zusammenarbeit entschlossen. Von Seiten der Linguistik steht ein umfangreiches Datenmaterial zur schweizerdeutschen Grammatik zur Verfügung. Die Geographie ihrerseits bietet eine vertiefte räumliche Analyse und eine verbesserte Visualisierung der Resultate dank GIS-Methoden. Die Masterarbeit von Pius Sibler bildet das erste Produkt dieser interdisziplinären Zusammenarbeit.

Analyse und Visualisierung der Daten des Syntaktischen Atlas der Deutschen Schweiz (SADS)

Pius Sibler

Geographisches Institut der Universität Zürich

Zurzeit wird am Deutschen Seminar der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. Elvira Glaser an der Fertigstellung einer Erweiterung des Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS) gearbeitet, dem Syntaktischen Atlas der Deutschen Schweiz (SADS). Für eine erweiterte Auswertung der SADS-Daten wurde die Abteilung Geographische Informationssysteme (GIS) des Geographischen Instituts für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit angefragt.

Für die beiden Forschungsrichtungen ergeben sich interessante Synergien. So kann die Linguistik vom reichen Methodenschatz zur Erstellung von Karten und zur Analyse räumlicher Phänomene profitieren. Umgekehrt bilden die Daten des SADS eine höchst interessante Datengrundlage für das Erweitern des Verständnisses von geistes- und sozialwissenschaftlichen Phänomenen mit Raumbezug.

Für die Sprachwissenschaft ist die Verteilung von Dialekten interessant, da sie Vielfalt und Verschiedenheit der Sprache widerspiegelt.

Im Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS) (Hotzenköcherle et al. 1962-2003) wurden in akribischer Arbeit unzählige Phänomene aus den Bereichen Wortschatz, Laut- und Formenlehre verortet und als Punktkarten wiedergegeben. Die Beliebtheit des neu herausgegebenen *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* (Christen et al. 2010) zeigt das Interesse der Öffentlichkeit am Varietätenreichtum der schweizerdeutschen Dialekte. Es zeigt aber auch, dass Sprache und Raum zusammengehören.

Als Weiterführung des Sprachatlas der deutschen Schweiz werden mit dem SADS nun die grammatischen Unterschiede des schweizerdeutschen erfasst. Das Resultat ist ein Atlas der Dialektsyntax der Deutschschweiz, der im Rahmen eines Nationalfondsprojekts erstellt wird. Dabei wurden an 383 Orten über 3000 Personen befragt. Bisher resultierten daraus lediglich Punktkarten. Es bestehen zudem Vermutungen über die räumliche Verbreitung von syntaktischen Phänomenen, welche noch nie quantitativ analysiert wurden.

Collaboration interdisciplinaire géographie - linguistique

Le département des SIG de l'Institut de géographie de l'Université de Zurich et le Séminaire allemand ont décidé de collaborer pour la publication de l'Atlas syntaxique de la Suisse allemande (Syntaktischen Atlas der Deutschen Schweiz - SADS). Du côté de la linguistique, on a un abondant matériel concernant la grammaire suisse-allemande. La géographie, elle, offre une analyse spatiale approfondie et une meilleure visualisation des résultats grâce aux méthodes des SIG. Le travail de master de Pius Sibler constitue le premier produit de cette collaboration interdisciplinaire entre la linguistique et les SIG.

Die Masterarbeit verfolgt zwei Hauptziele: Erstens sollen reproduzierbare Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie mithilfe von Methoden und Programmen der Geographischen Informationswissenschaft aus syntaktischen Dialektdaten Flächenkarten erstellt werden können. Ausgegangen wird von ausgewählten linguistischen Phänomenen, die im SADS-Projekt erfasst wurden. Anhand dieser soll eine Verfahrensweise gefunden werden, welche die Untersuchung weiterer Phänomene ermöglicht.

Zweitens wird versucht, Methoden der Geostatistik dafür zu verwenden, Rückschlüsse über die räumliche Verteilung der vorgegebenen Phänomene bilden zu können. Dabei sollen räumliche Hypothesen abgeleitet werden, die einerseits aus den von Linguisten geäusserten Grundhypothesen über die räumlichen Charakteristiken der untersuchten Phänomene stammen und andererseits aus den Eindrücken der Flächenkarten des ersten Teils gewonnenen werden. Anschliessend soll die Anwendung von geostatistischen Methoden helfen, die Hypothesen quantitativ zu überprüfen.

Die Datenbasis der Masterarbeit bildeten ausgewählte Fragen zu linguistischen Phänomenen aus dem SADS wie Finalanschluss, Komparativ und Artikelverdoppelung.

Zum besseren Verständnis hier ein Beispiel einer SADS-Frage zum syntaktischen Phänomen des Finalanschlusses:

Sie müssen an einer Bahnstation ohne Schalter ein Billet kaufen. Vor dem Automaten merken Sie, dass Sie zu wenig Kleingeld haben. Sie sprechen deshalb eine Passantin an:

„Entschuldigung, ich habe zu wenig Kleingeld, um ein Billet zu lösen.“

Zwei sogenannte syntaktische Varianten wurden am häufigsten genannt:

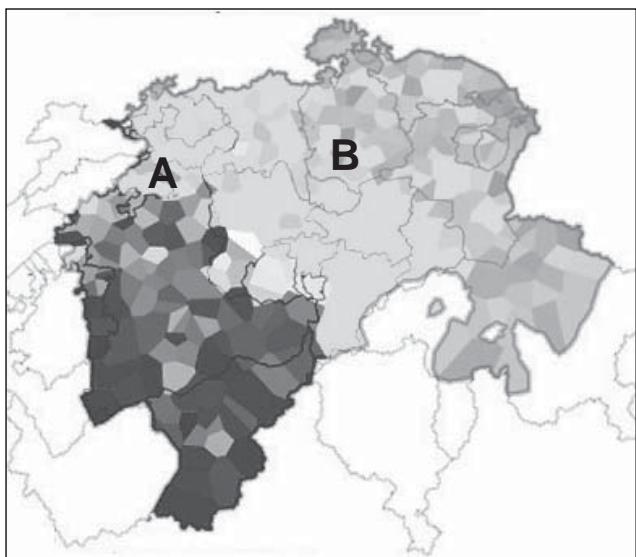
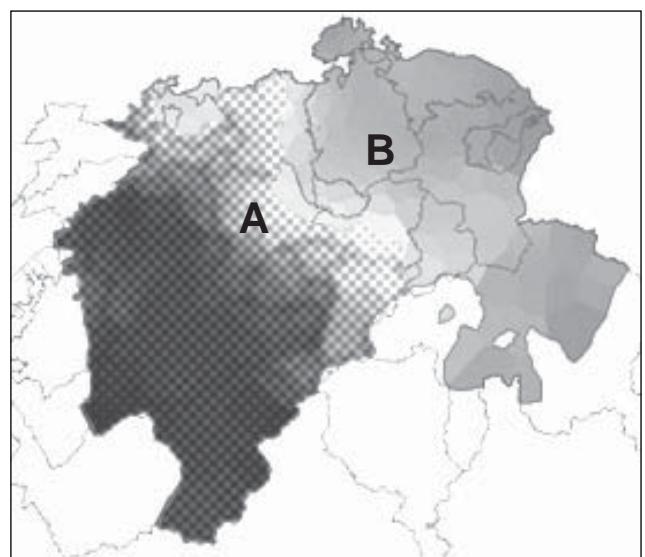
- A) *Ich ha z wenig Münz, für es Billet (z) lööse*
- B) *Ich ha z wenig Münz, zum es Billet (z) lööse*

Die Variante A wird im südwestlichen Teil der Deutschschweiz verwendet, die Variante B in der Ost- und Nordschweiz - aber nicht ausschliesslich, und es gibt eine breite Übergangszone, die sich vom Baselbiet über den Aargau bis in die Innreschweiz zieht (siehe Abb. 1). Gemäss dem Dominanzprinzip werden den beiden Varianten je eine Farbe zugeordnet, bzw. im Graustufendruck der GeoAgenda eine Struktur (siehe Abb. 2, rechts).

Abb. 1: Flächenkarten Deutschschweiz Finalanschluss**A) ... für es Billet (z) lööse****B) ... zum es Billet (z) lööse**

Aggregationsebene: Thiessenpolygone um SADS-Befragungsorte

Quelle: SIBLER, S. 29

Abb. 2: Flächenkarten Deutschschweiz - Finalanschluss ...für/zum es Billet (z) lööse**Nicht interpolierte Oberflächen****Interpolierte Oberflächen**Aggregationsebene: Thiessenpolygone
um SADS-BefragungsorteAggregationsebene: Thiessenpolygone
um SADS-Befragungsorte**A** ... für es Billet
(z) lööse**A** ... für es Billet
(z) lööse**B** zum es Billet
(z) lööse**B** zum es Billet
(z) lööseQuelle: SIBLER, S. 41;
Bearbeitung Graustufen:
Ph. Bachmann

Syntaktische Flächenkarten

Da bisher nur Punktkarten aus dem SADS erstellt wurden, hatte die Masterarbeit im ersten Teil die flächenhafte Ausgestaltung der Daten zum Ziel. Mit der Bildung von Auftreitensintensitäten der syntaktischen Varianten an den Befragungsorten konnte die Methode von Rumpf et al. (2009) erfolgreich angewendet werden. Sie nutzt die Kernel Density Estimation (KDE) zur flächenhaften Aufbereitung der Phänomene und teilt das Untersuchungsgebiet in nach Intensität abgestufte Flächen mit dominanten Varianten ein. So konnte eine geglättete Übersicht über die Verteilung der dominanten Sprachvarianten gewonnen werden.

Geostatistische Analyse zu vermuteten räumlichen Zusammenhängen

Der zweite Schwerpunkt der Arbeit bildete eine geostatistische Analyse von Hypothesen über die räumliche Verteilung der untersuchten linguistischen Phänomene. Dabei gaben Strukturkenngrössen zu Kompaktheit, Homogenität und Komplexität der Karten und Varianten einen Überblick über die räumliche Charakteristik der einzelnen Fragen. Mit verschiedenen geostatistischen Methoden konnten räumliche Hypothesen für die drei Phänomene überprüft werden.

Fazit

Im ersten Teil wurden vielversprechende, neue Möglichkeiten für die kartographische Darstellung von linguistischen und damit raumrelevanten Phänomenen präsentiert. Zum ersten Mal wurden syntaktische Phänomene flächenhaft und geglättet dargestellt. Dies erhöht die Einfachheit und die Übersicht der Visualisierung eines von Natur aus bereits flächendeckenden, kontinuierlichen Phänomens, der Verteilung von linguistischen Unterschieden einer Sprachregion. So können intuitiv Aussagen über die gesamträumliche Verteilung einer Sprache, in diesem Fall des Schweizerdeutschen, gemacht werden.

Im zweiten Teil der Arbeit konnten in der Geoinformationswissenschaft bewährte geostatische Methoden mit Erfolg in einen linguistischen und somit in einen anderen fachlichen Kontext gesetzt werden. Dadurch wurde ein quantitativer Beitrag zu bereits qualitativ aufgestellten Vermutungen über die Verteilung von dialektsyntaktischen Phänomenen geleistet. Die quantitative Datenanalyse ist in der linguistischen Welt noch wenig verbreitet. Wie diese Arbeit gezeigt hat, bietet der geostatistische Methodenschatz aber sicherlich einen klaren Mehrwert für die wissenschaftliche Akzeptanz von linguistischen Forschungsergebnissen mit Raumbezug.

Pius Sibler
(Redaktionelle Bearbeitung)

Erlebnis Geologie / Festival 2013

Am Wochenende vom 7.-9. Juni findet zum dritten Mal das «Festival Erlebnis Geologie» statt. Zahlreiche Veranstalter zeigen mit informativen und unterhaltsamen Ausstellungen, Führungen und Exkursionen die Bedeutung und Vielseitigkeit der Geologie. Erleben Sie die Faszination der Geologie hautnah!



Auf der neu gestalteten Homepage www.erlebnis-geologie.ch tragen Anbieter laufend ihre neuen GeoEvents ein. Sie finden dort GeoEvents für Schulen und können sich mit Ihrer Klasse direkt beim jeweiligen Organisator anmelden. Wie wäre es mit einem „Kieselkrimi“ oder „Delfinen im Steigrüebli“ oder „Im Zeichen der Kohle“?

Zu den insgesamt über 70 permanenten GeoEvents werden in den nächsten Wochen und Monaten stetig neue GeoEvents angeboten.

Wir freuen uns jetzt schon auf das «Festival Erlebnis Geologie», und hoffen, Sie und Ihre Klasse beim einen oder anderen GeoEvent begrüssen zu dürfen!



Festival Géologie Vivante 2013

Le week-end du 7 au 9 juin 2013 se tiendra la troisième édition du «Festival Géologie Vivante». De nombreux «géo-événements» informatifs et ludiques seront proposés aussi bien par les hautes écoles, les bureaux privés, les musées ou l'industrie que par des amateurs passionnés par les multiples facettes de la géologie.



Sur le site Web www.geologie-vivante.ch, vous trouverez non seulement quelques 70 événements proposés durant toute l'année, mais également de nombreuses manifestations spécialement conçues pour les trois journées du festival et particulièrement adaptées aux classes d'élèves.

Cette offre s'étayera dans les semaines et mois à venir, n'hésitez donc pas à visiter le site Web fréquemment!

Nous nous réjouissons d'ores et déjà de Géologie Vivante et espérons pouvoir vous accueillir, vous et votre classe, à l'un ou l'autre de ces géo-événements.





Deutscher Geographentag 2013 in Passau

Vom 2. bis 8. Oktober 2013 wird der Geographentag 2013 in Passau stattfinden. Insgesamt werden 1'500 bis 2'000 Teilnehmer aus den Bereichen Wissenschaft, Schule und Praxis am Universitätscampus erwartet und sich in mehr als 300 Veranstaltungen austauschen.

Mit dem Motto des Geographentags, VerANTWORTen – Herausforderungen der Geographie, will die Passauer Geographie ein Forum bieten, welches die Bedeutung des Fachs auch für die grossen Zukunftsfragen des 21. Jahrhunderts herauszustellen vermag. Dass Geographie auch Verantwortung im Umgang mit Medien trägt und ebenso die Medien die Geographie als unabdingbaren Partner in der Vermittlungskompetenz von Lösungsstrategien für die entscheidenden Fragen der Gegenwart und der Zukunft sehen (sollen), ist ein besonderes Anliegen des Geographentags Passau 2013.

Die großen Programmpakete des Geographentags sind längst geschnürt. Zu den Hauptthemenblöcken der Leithemensitzungen (Natur/Umwelt, Kultur/Gesellschaft und Medien/Geokommunikation) wird es Keynote-Referate. Weiter sind 112 Fachsitzungsthemen vorgesehen. Daneben werden Exkursionen, Workshops oder Podiumsdiskussionen angeboten.

Natürlich darf der soziale Aspekt nicht fehlen und so wird das Vortragsprogramm von der zentralen Abendveranstaltung und einem Orgelkonzert im Passauer Dom sowie der Geo-party umrahmt.

Besonders hervorzuheben ist der Junge Geographentag, der innerhalb des Programms seinen Platz findet und speziell von Studierenden für Studierende organisiert wird. Die obligatorische Verlags- und Buchausstellung steht zur Zeit in Planung und wird an zentraler Stelle des Campus der Universität Passau organisiert.

Für weitere Informationen besuchen Sie die Website

www.geographentag.uni-passau.de

oder mailen Sie unter:

info@geographentag.uni-passau.de.



Deutscher Geographentag
Kongress für Wissenschaft, Schule und Praxis

Passau, 2. – 8. Oktober 2013

SCNAT-JUBILÄUM 2015

200 Jahre Engagement für die Wissensnation Schweiz

1815 gründeten Naturwissenschaftler in der Umgebung von Genf die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, die Vorgängerin der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz.

Heute prägen die Naturwissenschaften unser Leben nachhaltig. Die Schweiz – unsere Demokratie, unsere Wirtschaft – ist auf die Naturwissenschaften in all ihren Facetten angewiesen. Seit 200 Jahren setzen sich die Mitglieder der Akademie für die Wissensnation Schweiz ein. Während dem Jubiläumsjahr soll dieses Engagement mit Aktivitäten in der ganzen Schweiz gestärkt werden.

Naturwissenschaften in all ihren Facetten

«Das Jubiläum soll Naturwissenschaften und ihre Bedeutung für die Gesellschaft erlebbar machen und die SCNAT als naturwissenschaftlichen Think Tank der Schweiz positionieren. Wir laden Sie ein, Teil dieses Jubiläumsjahres zu werden – sei es durch die Organisation von Aktivitäten, als Partner oder einfach als Besucherin oder Besucher.“



Thierry J.-L. Courvoisier
Präsident der SCNAT

JUBILÉ 2015 de la SCNAT

Un engagement pour la nation du savoir qu'est la Suisse depuis 200 ans

En 1815, des scientifiques fondèrent la Société helvétique des sciences naturelles dans les environs de Genève. Elle devint par la suite l'Académie suisse des sciences naturelles.

Aujourd'hui, les sciences naturelles imprègnent durablement notre vie. La Suisse – notre démocratie, notre économie – dépend des sciences naturelles avec toutes leurs facettes. Depuis 200 ans, les membres de l'Académie s'engagent en faveur de la Nation du savoir qu'est la Suisse. Durant toute l'année du bicentenaire, cet engagement sera renforcé par des activités qui auront lieu dans toute la Suisse.

Les sciences naturelles sous toutes leurs facettes

«Le bicentenaire doit faire prendre conscience de l'importance des sciences naturelles pour la société civile et positionner la SCNAT en tant que think tank des sciences naturelles en Suisse. Nous vous invitons à devenir partie prenante de cette année du bicentenaire et, en tant que partenaire, à contribuer de manière déterminante à la réalisation de ce projet d'envergure.»

Thierry J.-L. Courvoisier,
président de la SCNAT

Ein Jubiläum – 100'000 Facetten der Naturwissenschaften – 1'000'000 Erlebnisse



«Seien es die Weiten des Weltalls, die Geheimnisse des Gehirns oder die Quantenphysik: die Wissenschaften führen uns in neue Dimensionen. Diese Weitung unseres Horizonts brauchen wir als einzelne Menschen, wir brauchen sie aber auch als Gesellschaft, um unsere Herausforderungen mit neuen Ansätzen zu meistern. Für diese Dimensionen steht die Akademie der Naturwissenschaften mit ihrem Jubiläumsprojekt.»

Claude Nicollier, Professor EPFL und Raumfahrer

Die Naturwissenschaften als Erlebnis für eine Million Menschen in der ganzen Schweiz – dies ist der Anspruch des Jubiläumsprojektes der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT). Sie feiert 2015 ihr 200-jähriges Bestehen. Nicht mit Eigenlob und verbrämter Nostalgie, sondern mit einer Tournee der Naturwissenschaften durch die Schweiz sucht sie das Gespräch mit der Bevölkerung. Mit der Lancierung des «Swiss Scientific Forum» fördert sie die interdisziplinäre Vernetzung in der Wissenschaft. Herausragenden Aktivitäten für Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur zeigen verantwortungsbewusste Lösungswege für kommende Herausforderungen auf. Schliesslich sorgen Spezialprojekte wie das Geschichteprojekt und das «Naturwissenschafts-App» für eine nachhaltige Stärkung der Naturwissenschaften.

Ein Kristall bewegt die Schweiz

Der Kern des Jubiläums ist die Tournee des «Kristallraums» durch die ganze Schweiz. Seine Ausstellung macht Naturwissenschaften zum Erlebnis, seine Form wirkt als Magnet und die Kooperation zum Beispiel mit einem Zirkus wird zum Gesprächsthema.

Das Jubiläum als Verstärker

Forschungsinstitutionen, Museen, naturwissenschaftliche Vereine und die Privatindustrie werden als lokale «Satelliten» an die Tournee angebunden: Mit Ihren bestehenden Aktivitäten und extra konzipierten Spezialprojekten.

Verstärken Sie die Naturwissenschaften – durch eine Mitwirkung am Jubiläum 2015

Das Jubiläum 2015 soll Naturwissenschaften und ihre Bedeutung für die Gesellschaft erlebbar machen und die SCNAT als naturwissenschaftlichen Think Tank der Schweiz positionieren. Wir laden Sie ein, Teil dieses Jubiläumsjahres zu werden und Ihre Aktivitäten mit dem Jubiläum zu verstärken.

Unter <http://mitwirkung.element200.ch/de> finden Sie alle notwendigen Informationen und Sie können erste Ideen einreichen. Gleichzeitig können Sie auch verfolgen, was andere planen.

Un bicentenaire – 100'000 facettes des sciences naturelles – 1'000'000 d'aventures et de découvertes



«Qu'il s'agisse des espaces infinis de l'univers, des secrets du cerveau ou de la physique quantique, les sciences nous plongent dans de nouvelles dimensions. Nous avons besoin de cet élargissement de notre horizon non seulement en tant qu'individus, mais aussi en tant que société afin de pouvoir relever les défis auxquels nous sommes confrontés par le biais de nouvelles approches. De par son projet du bicentenaire, l'Académie suisse des sciences naturelles aborde ces nouvelles dimensions.»

Claude Nicollier, professeur à l'EPFL et astronaute

Faire en sorte que les sciences naturelles soient vécues comme une expérience inoubliable par un million de personnes, c'est là le défi que se doit de relever le projet du bicentenaire de l'Académie suisse de sciences naturelles (SCNAT). En 2015, elle célébrera son 200e anniversaire. Ce n'est ni en faisant son propre éloge ni en évoquant le passé avec nostalgie qu'elle cherchera le dialogue avec la population, mais en organisant une tournée des sciences naturelles aux quatre coins de notre pays. Par le biais du lancement du «Swiss Scientific Forum», elle encourage la mise en réseaux interdisciplinaire dans le domaine de la science. Des activités hors du commun pour les décideurs issus des milieux scientifique, politique, économique et culturel montreront la voie vers des solutions responsables aux futurs défis à relever.

Un cristal éveille la curiosité en Suisse: la tournée

La tournée de «l'espace de cristal» à travers toute la Suisse constitue le noyau de l'element 200. Son exposition permet d'expérimenter les sciences naturelles, sa forme agit comme un aimant et la coopération, par exemple avec un grand cirque, est au cœur des discussions.

Le bicentenaire en tant que renforçateur des sciences naturelles

Des institutions de recherche, des musées, des associations de sciences naturelles et l'industrie privée sont parties prenantes de la tournée en tant que «satellites» locaux avec leurs offres existantes et d'autres projets spécialement conçus pour la célébration de ce bicentenaire.

Renforcer les sciences naturelles en participant au bicentenaire 2015

Le bicentenaire doit faire prendre conscience de l'importance des sciences naturelles pour la société civile et positionner la SCNAT en tant que think tank des sciences naturelles en Suisse. Nous vous invitons à devenir partie prenante de cette année du bicentenaire et à contribuer de manière déterminante à la réalisation de ce projet d'envergure.

Sur le site <http://mitwirkung.element200.ch/fr/>, vous trouverez toutes les informations utiles au sujet de cet événement. C'est la plate-forme idéale pour présenter vos premières idées! Elle vous permettra également de voir les projets des autres institutions.

La géographie dans le Plan d'études romand



Philippe Hertig

Introduction

Adopté en mai 2010 par la CIIP¹, le Plan d'études romand (ci-après PER) est mis en œuvre progressivement depuis l'été 2011 dans les cantons romands, à un rythme et selon des modalités qui varient d'un canton à l'autre. Le PER s'inscrit dans le contexte politique de l'harmonisation de la scolarité obligatoire en Suisse (article 62, al. 4 de la Constitution fédérale accepté par le peuple en mai 2006, accord HarmoS, Convention scolaire romande²). Le PER couvre l'entier de la scolarité obligatoire, selon les principes définis dans le cadre de l'accord HarmoS (8 ans d'école primaire, y compris l'école enfantine ou cycle élémentaire, et 3 ans d'école secondaire). Il est structuré en trois grandes «entrées» : les domaines disciplinaires (au nombre de cinq : langues ; mathématiques et sciences de la nature ; sciences humaines et sociales ; arts ; corps et mouvement), les capacités transversales et la formation générale³.

Le présent article est consacré à la place de la géographie dans le PER et vise à mettre en exergue les spécificités de cette discipline scolaire dans le PER et à expliciter quelques-uns des choix qui ont orienté son positionnement. On verra aussi qu'un enseignement de la géographie en cohérence avec les intentions exprimées dans le PER implique une remise en question de pratiques instituées de longue date, un constat qui ouvre sur un défi majeur, celui de la formation des enseignants⁴.

La géographie, une discipline du domaine des sciences humaines et sociales

Première spécificité : la géographie est explicitement considérée dans le PER comme une discipline relevant du champ des sciences humaines et sociales. Cet ancrage se réclame de la conception épistémologique généralement admise aujourd'hui dans l'aire francophone pour la géographie : l'objet de la géographie est l'étude des relations que les sociétés humaines tissent avec l'espace ou qu'elles tissent entre elles à travers l'espace. La dimension actancielle est dès lors essentielle, ainsi que l'exprime de manière explicite une définition proposée par Antonio Da Cunha : la géographie prend en compte «les relations entre les sciences sociales et les sciences de la nature dans leurs manifestations spatiales. Elle a pour objet la connaissance, les représentations et les pratiques des acteurs du territoire et les manières dont ils le produisent, l'organisent et l'aménagent» (Da Cunha, 2006, p. 3).

¹ Conférence intercantionale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin.

² Pour plus de détails, voir, sur le site Internet du PER, la page explicitant le contexte dans lequel il s'inscrit : www.plandetudes.ch/web/guest/PG2-contexte (consulté le 18.01.2013).

³ Ces trois grandes «entrées» sont présentées de manière détaillée sur le site Internet du PER, auquel je renvoie les lecteurs qui souhaiteraient des informations plus précises sur ce que recouvrent le domaine de la formation générale ou les cinq grands champs de capacités transversales: www.plandetudes.ch/web/guest/pg2-structure (consulté le 18.01.2013).

⁴ Le masculin est utilisé à titre générique dans ce texte et désigne indifféremment des femmes et des hommes ou des fonctions occupées par des femmes et des hommes.

Dans le contexte du PER, les finalités assignées à la géographie sont le reflet de cet ancrage épistémologique :

Le propos de la géographie est notamment de mettre en évidence les relations qui lient l'Homme à l'espace et les hommes entre eux à travers l'espace. L'enseignement de la géographie doit donc conduire l'élève à prendre conscience de la manière dont les sociétés se représentent l'espace, dont elles l'organisent et dont elles résolvent les problèmes liés à son exploitation et à son aménagement. Dans cette perspective, l'enseignement de la géographie intègre des démarches descriptives et explicatives. Il privilégie des explications de type systémique, faisant intervenir de multiples éléments en interaction ; ceux-ci peuvent relever des domaines politiques, économiques, sociaux, culturels ou des conditions naturelles (relief, climat, végétation, hydrographie, ressources naturelles)⁵.

C'est bien évidemment cette conception de la géographie scolaire qui sous-tend et permet de comprendre les choix opérés dans l'élaboration du curriculum. Celui-ci est subdivisé en trois cycles brièvement présentés et commentés ci-après.

Regards sur la géographie au fil des trois cycles du PER

Au premier cycle (degrés 1 à 4 HarmoS), la géographie contribue aux activités d'exploration du réel, dont elle permet d'appréhender les dimensions spatiales. Les enjeux d'apprentissage peuvent être rangés dans les quatre catégories mentionnées dans la première colonne du tableau ci-dessous (tableau 1).

<i>Enjeux d'apprentissage Aspects des compétences</i>	<i>Espaces concernés Années 1 et 2</i>	<i>Espaces concernés Années 3 et 4</i>
Percevoir	Espace familial de l'élève (classe, école, maison, ...)	Espace familial de l'élève
Décrire et classer, catégoriser	Espace vécu (place de jeux, cour de récréation, jardin, etc.)	Espace vécu
(Se) repérer	Espace vécu (place de jeux, cour de récréation, jardin, etc.)	Espaces fréquentés occasionnellement dans le quartier ou le village, en lien avec la vie de la classe
(Se) questionner et analyser		

L'élève apprend progressivement à questionner le réel qui l'entoure et à confronter ses propres conceptions avec ses observations et celles de ses pairs. Cette approche du réel implique de travailler tant sur les dimensions sociales que sur les éléments naturels du monde qui entoure les élèves ; une perspective interdisciplinaire est utile à cette fin, mais il est important que le questionnement relatif à la spatialité soit déjà explicite, afin que l'élève apprenne à se situer dans son contexte spatial et social. Il est donc crucial que les démarches proposées soient à même de favoriser les premiers apprentissages en termes de savoirs géographiques : si l'on admet le

⁵ Source : www.plandetudes.ch/web/guest/shs/cg/ (consulté le 18.01.2013)

principe de la structure spirale des apprentissages énoncé par J.S. Bruner, la mise en réseau des connaissances au moyen des concepts centraux (ou concepts intégrateurs) de la discipline et le développement des capacités de questionnement raisonné des élèves devraient être amorcés dès les premières années de la scolarité dans les disciplines scientifiques, afin que les enfants prennent conscience du cheminement par lequel ils construisent leur rapport au monde (Hertig, 2012).

Au deuxième cycle (degrés 5 à 8 HarmoS), le plan d'études prévoit la consolidation et l'approfondissement des savoirs géographiques que les élèves se sont appropriés au premier cycle. L'observation indirecte au moyen de documents permet d'élargir les espaces étudiés. Quatre grandes thématiques orientent le travail : l'habitat, les loisirs, l'approvisionnement, les échanges (tableau 2).

Enjeux d'apprentissage Aspects des compétences	Espaces concernés Années 5 et 6	Espaces concernés Années 7 et 8
(Se) questionner et analyser	Espace vécu, fréquenté (observation directe) ou documenté (observation indirecte, région proche de l'école, du village, de la ville)	Espace vécu, fréquenté (observation directe) ou documenté (observation indirecte, régions suisses et voisines)
(S') informer	Mise en évidence des liens avec des espaces plus lointains	Relations entre l'échelon régional et l'échelon national
(Se) repérer		
Thématiques : habitat / loisirs / approvisionnement / échanges		

Au-delà de la localisation des espaces concernés et de la description de leurs caractéristiques, les enjeux d'apprentissage résident en premier lieu dans un questionnement raisonné des lieux étudiés. Celui-ci s'articule autour des questions centrales du raisonnement géographique, associées aux concepts centraux de la discipline (par exemple : *où ? pourquoi là et pas ailleurs ? quels effets si c'est là ?*, qui sont les questions associées au concept de localisation), et il permet de construire des réponses elles aussi raisonnées, dans lesquelles les acteurs concernés, leurs intentions et leurs actions sont à mettre clairement en évidence. Ainsi, l'élève apprend progressivement à identifier et à penser les relations qui existent entre les activités humaines et l'organisation de l'espace.

Le plan d'études du troisième cycle (degrés 9 à 11 HarmoS) est structuré à la manière d'une matrice, qui combine des approches fondées sur les trois «pôles» du développement durable et des champs thématiques dans lesquels peuvent s'inscrire quelques-uns des grands problèmes de société du monde d'aujourd'hui (tableau 3, page 17).

L'entrée par les «pôles» du développement durable vise explicitement à permettre des approches mettant en évidence les interdépendances entre les facteurs sociaux, économiques et environnementaux. Elle fait aussi écho à une visée politique qui se traduit par la place donnée à l'éducation en vue du développement durable dans le PER :

Entrée dans les interdépendances («pôles» du développement durable)	Champs thématiques <i>Année 9</i>	Champs thématiques <i>Année 10</i>	Champs thématiques <i>Année 11</i>
Pôle environnement	Risques «naturels» liés à l'écorce terrestre	Changements climatiques et risques liés aux phénomènes atmosphériques	Une ressource : l'eau et ses enjeux
Pôle économie	De la production à la consommation d'un bien courant d'origine agricole	De la production à la consommation d'un produit manufacturé	De la production à la consommation d'une source d'énergie
Pôle social	Vivre en ville, ici et ailleurs	Les migrations, leurs causes et leurs conséquences	Les flux d'informations

Une *Education en vue du développement durable (EDD)* poursuit avant tout une finalité citoyenne et intellectuelle : elle contribue à la formation de l'esprit critique en développant la compétence à penser et à comprendre la complexité. L'EDD teinte l'ensemble du projet de formation ; en particulier, elle induit des orientations en *Sciences humaines et sociales*, en *Sciences de la nature* et en *Formation générale*⁶.

Cette référence au «modèle» du développement durable n'est donc en principe pas spécifique à la géographie. Elle est toutefois censée prendre une importance marquée dans le curriculum de la discipline au cours du dernier cycle de la scolarité obligatoire. Soulignons ici, si besoin est, qu'il est tout sauf insignifiant d'affirmer que «l'EDD teinte l'ensemble du projet de formation» : la finalité citoyenne semble évidente, de même que le projet de société dans lequel elle s'inscrit. Il n'est pourtant pas certain que le «modèle» du développement durable soit réellement questionné afin que les élèves, futurs citoyens, en saisissent les tenants et les aboutissants...

Principes structurants

Il n'est pas question d'entrer ici, pour des raisons évidentes de place, sur une analyse détaillée des contenus du plan d'études – que ce soit au niveau de l'énoncé des objectifs d'apprentissage et de leurs composantes, des «attentes fondamentales» ou des indications relatives aux progressions des apprentissages au sein des trois cycles. Il est toutefois utile de mentionner rapidement quelques éléments qui peuvent être considérés comme des principes qui structurent l'ensemble du curriculum de géographie dans le PER.

Les finalités assignées au domaine des sciences humaines et sociales dans le PER sont celles qui ont été définies par François Audigier (1995) : finalités civiques et patrimoniales, finalités

⁶ www.plandetudes.ch/web/guest/pg2-contexte (consulté le 18.01.2013)

intellectuelles et critiques, finalités pratiques. Dans ce contexte, la conception épistémologique de la géographie scolaire qui transparaît dans les textes du PER – une géographie des acteurs et des processus – prend tout son sens, outre le fait qu'elle est en adéquation avec celle qui prévaut pour la discipline de référence dans l'aire francophone (Hertig, 2012). Cette conception est tout à fait similaire à celle qui prévalait dans les plans d'études en vigueur avant le PER dans les cantons de Vaud et de Genève, mais elle marque une évolution sensible par rapport aux plans d'études des autres cantons romands, où la géographie scolaire était pour l'essentiel d'inspiration idiographique (*ibid.*).

Le PER attribue à juste titre un rôle essentiel aux concepts centraux de la géographie – par concepts centraux (concepts intégrateurs), il faut comprendre ici des outils de pensée opératoires, auxquels sont associées les questions centrales de la discipline. Ces outils de pensée permettent d'articuler et de mettre en réseau des connaissances factuelles et notionnelles, la maîtrise des outils de la discipline (par exemple cartes, images, textes, données statistiques, etc.) et des capacités transversales. Ces concepts centraux (localisation, acteurs et intentionnalités, échelle, interaction, représentation, polarisation, diffusion – auxquels on pourrait ajouter celui d'action spatiale) permettent de penser et de structurer le questionnement géographique et fonctionnent de ce fait comme l'élément structurant majeur du plan d'études.

Le fait que les concepts centraux de la géographie soient explicitement mentionnés dès le premier cycle dans les «attentes fondamentales» et dans les indications pédagogiques à l'attention des enseignants traduit une volonté de «disciplinarisation» précoce de la part des concepteurs du PER. Cette option, à laquelle je souscris pleinement, apparaît comme une nécessité impérative pour que les élèves soient, dès leur plus jeune âge, en situation de s'approprier les outils de pensée des disciplines. En effet, et même si les grands problèmes qui se posent à nos sociétés dans le monde d'aujourd'hui ne sont pas spécifiquement disciplinaires, les outils de pensée que les disciplines permettent de construire sont indispensables pour appréhender les questions majeures que nos sociétés doivent résoudre : «Il n'y a pas de véritables savoirs sans accès aux paradigmes disciplinaires, chacun étant original par le fonctionnement du langage qui y prévaut et par les formes de raisonnement qui y sont valides» (Astolfi, 2008, p. 32). Bien entendu, il ne s'agit pas de prôner un cloisonnement disciplinaire stérile... ce que le PER évite d'ailleurs soigneusement, puisque les invitations à croiser les regards disciplinaires afin de contribuer à l'intelligibilité du monde sont multiples, de même que les incitations à prendre en compte les différents champs thématiques du domaine de la «formation générale».

Défis de la mise en œuvre

Aussi pertinent soit-il, un plan d'études ne peut être à lui seul le moteur ou le garant de l'évolution des pratiques enseignantes. Les recherches empiriques ont documenté les écarts, parfois considérables, entre curriculum formel ou prescrit (le plan d'études) et curriculum réel

7 Pour un exposé plus détaillé sur la nature et l'intérêt didactique des concepts intégrateurs en géographie, voir Hertig (2012, chapitre 4).

(ce qui est enseigné) (Hertig, 2012); ces décalages ont par ailleurs été théorisés (Perrenoud, 1993 ; Forquin, 2008). Dans le cas de la géographie, les pratiques se limitent très souvent à des démarches purement descriptives et factuelles, débouchant sur la mémorisation obligée de listes interminables de noms ou de notions décontextualisées et sur des évaluations qui privilient massivement la restitution, donc les tâches de faible niveau taxonomique (Hertig, 2012). On est loin d'une géographie permettant aux élèves de déchiffrer la complexité du monde et contribuant au développement de leur sens critique et de leurs compétences citoyennes.

Si les autorités scolaires souhaitent vraiment que la mise en œuvre du PER soit le déclencheur d'une évolution des pratiques, alors il est indispensable qu'elles consentent un très important effort de formation des enseignants – et je pense ici et dans le cas de la géographie en premier lieu à la formation continue des enseignants déjà en activité. Des actions de formation abordant à la fois des aspects d'ordre épistémologique et scientifique et des éléments relevant de la didactique et de la méthodologie doivent être mises sur pied, en particulier à l'intention des enseignants généralistes (dans leur écrasante majorité, ceux-ci ne sont pas au bénéfice d'une formation scientifique en géographie, et leur formation didactique dans cette discipline est souvent réduite à sa plus simple expression). Mais il faut malheureusement constater que la géographie ne fait pas partie des disciplines auxquelles les autorités accordent la priorité en termes de formation continue…

Si la formation des enseignants est censée contribuer à faire évoluer les pratiques, on sait que les moyens d'enseignement peuvent constituer un «levier» efficace (mais pas suffisant en lui-même) pour agir sur les pratiques. Or, force est de constater que les moyens d'enseignement en adéquation avec le PER manquent à ce jour (janvier 2013) dans de nombreuses disciplines, dont la géographie. Il est donc à craindre, en l'absence d'une politique de formation volontariste et à défaut de moyens d'enseignement adéquats, qu'il faille encore attendre bien des années pour que les intentions que le PER énonce pour l'enseignement de la géographie trouvent une traduction adéquate dans les pratiques de la grande majorité des enseignants. Et pourtant, la géographie que propose le PER est assurément une discipline indispensable pour appréhender les grands problèmes auxquels sont confrontées nos sociétés, une discipline dans laquelle les élèves, les citoyens de demain, peuvent s'approprier quelques-unes des clés d'intelligibilité du monde.

Philippe Hertig

Références citées

- Astolfi, J.-P. (2008). *La saveur des savoirs. Disciplines et plaisir d'apprendre*. Issy-les-Moulineaux : ESF.
- Audigier, F. (1995). Histoire et géographie : des savoirs scolaires en question entre les définitions officielles et les constructions des élèves. *Spirale*, 15, 61-89.
- Da Cunha, A. (2006). Objet, démarches et méthodes : les paradigmes de la géographie (Matériaux pour les cours et séminaires no 48). Lausanne : Institut de géographie de l'Université.
- Forquin, J.-C. (2008). *Sociologie du curriculum*. Rennes : Presses universitaires.
- Hertig, Ph. (2012). Didactique de la géographie et formation initiale des enseignants spécialistes (Géovisions no 39). Lausanne : Institut de géographie de l'Université.
- Perrenoud, Ph. (1993). Curriculum : le formel, le réel, le caché. In J. Houssaye (Ed.), *La pédagogie : une encyclopédie pour aujourd'hui*. Paris : ESF.

wbz cps

Übersicht Kurse WBZ 2013



Freitag, 24.5.13 bis
Samstag, 26.5.13

Luftbilder der Schweiz

Endlich können Luftbilder der Schweizer Luftwaffe auch für den Unterricht genutzt werden! In diesem Kurs loten wird das Potenzial von „www.luftbilder-der-schweiz.ch“ für den Unterricht aus. Ein Fokus liegt dabei auf der Kombinationsmöglichkeit mit dem „Atlas der Schweiz 3.0“, „Google Earth“, sowie verschiedenen Info-Ebenen aus dem „Kartenportal swisstopo“. Am Bsp einer Exkursion am Samstag in den Raum Baldegg-gersee zeigen wir die Einsatzmöglichkeiten beim Vorbereiten von Exkursionen.

Kursleitung: Ursula Zehnder, u_zehnder@bluewin.ch

Referenten: Hans Peter Jud, PH Bern, Prof. Max Maisch, GIUZ

Kursort: Uni Zürich, Irchel

Mittwoch, 4.9. bis
Sonntag, 8.9.2013

Stadtentwicklung Paris

Neben den kulturellen Sehenswürdigkeiten bietet Paris in Bezug auf Stadtplanung und -entwicklung außerordentliche Einblicke und Arbeitsmöglichkeiten. Prof. Heinz J. Zumbühl unterrichtete jahrelang am Gymnasium Bern Neufeld Gg und G und kennt die didaktischen und praktischen Bedürfnisse von Gg Lehrkräften bestens. Er wird die Stadt von einer Seite her beleuchten welche eine Alternative und Ergänzung zum bekannten Kulturangebot darstellt.

Kursleitung: Prof. Heinz J. Zumbühl, Geographisches Institut Uni Bern
zumbuehl@giub.unibe.ch

Achtung!

Vorinformation erwünscht?

Ausser dem Angebot „Digitale Kartenwerke“ sind die aufgeführten Kurse in der Detailplanung und noch nicht auf der WBZ Seite aufgeschaltet. Wer aber schon jetzt weiß, dass er an einem Kurs unbedingt teilnehmen möchte kann mir ein Mail schreiben. Sobald der Kurs bei der WBZ aufgeschaltet ist werde ich diese Interessenten umgehend per Mail für eine möglichst rasche definitive Anmeldung informieren.

Information

Roland Brunner, roland.brunner@gymneufeld.ch, Weiterbildungskommission VSGG

VSGG - Verein Schweizer Lehrpersonen
Kantonsschule Luzern, Alpenquai 46-50, CH-6002 Luzern

Präsidentin: Carmen Treuthardt-Bieri email: carmen.treuthard@edulu.ch
Information wbz-Kurse: Roland Brunner roland.brunner@gymneufeld.ch

WWW. VSGG.CH

SGAG-Preis 2012 / Prix SSGA 2012



Die Schweizerische Gesellschaft für Angewandte Geographie verleiht den SGAG-Preis anlässlich der Jahresversammlung vom 28. Februar 2013 für die besten Masterarbeiten in angewandter Geographie.

La Société suisse de géographie appliquée confère le Prix SSGA pour les meilleurs travaux de master en géographie appliquée, lors de l'Assemblée Générale le 28 février 2013 à Olten..

Die Preisträger/-innen / Les lauréats

1. Rang (CHF 500):

Jonas THALMANN

Ökosystemleistungen im Siedlungsraum: Analyse des Potentials der Lebensraumqualität für vier Verdichtungsszenarien in Schlieren, Universität Zürich

2. Rang (CHF 300):

Sarah SPECK

Socio-economic Impacts of Microcredits on Older People in the Surroundings of Huê, Vietnam, Universität Zürich

3. Rang (CHF 200):

Florian ZELLWEGER

*Structural diversity in Swiss mountain forests - an assessment of hazel grouse (*Bonasa bonasia*) habitat*, WSL/ Universität Zürich

Mitglieder der Jury waren: / Les membres du jury étaient :

Hans-Rudolf Egli

Jürg Suter

Philipp Bachmann (Koordination)



Jürg Suter (Präsident SGAG)
Bernstrasse 67, 3066 Stettlen
j-suter@bluewin.ch

www.sgag.ch

Philipp Bachmann (Geschäftsstelle SGAG)
Erlachstrasse 9a, 3012 Bern
pbachmann@giub.unibe.ch

Wirtschaft für Natur- und Landschaftsschutz gewinnen

Natur und Landschaft sind beliebte Sujets für die Vermarktung von Produkten Schweizer Unternehmungen. Damit ist ein Potenzial gegeben für eine Zusammenarbeit zwischen diesen Unternehmen und Institutionen, die sich für den Schutz von Natur und Landschaft einsetzen. Eine Studie hatte zum Ziel herauszufinden, welche Branchen beziehungsweise Unternehmungen eine Affinität zu Natur- und Landschaftsthemen aufweisen und inwiefern diese für eine Zusammenarbeit mit Akteuren des Natur- und Landschaftsschutzes bereit wären. Mittels Bildanalysen und Interviews mit Bildproduzenten wurde die Darstellung von Natur und Landschaft in Werbungen Schweizer Unternehmen analysiert und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit oben genannten Akteuren ausgelotet.

364 Einzelbilder wurden analysiert und hinsichtlich der Verbindung des beworbenen Produkts mit Natur und Landschaft kategorisiert. Dabei wurden 18 Bildfamilien identifiziert, die vier Verbindungstypen zugeordnet werden konnten. Gut ein Drittel der dargestellten Produkte weist eine Verbindung zu einer konkret lokalisierbaren Landschaft auf, bei knapp einem Viertel ist zwar eine Verbindung gegeben, die Landschaft jedoch nicht lokalisierbar, bei einem weiteren Drittel weist das Produkt weder eine Verbindung noch eine Lokalisierung auf, lediglich 2 Prozent zeigten eine lokalisierbare Landschaft aber keine Verbindung des Produktes dazu.

Offene, qualitative Interviews wurden mit fünf Personen aus Unternehmen, deren Werbebilder analysiert wurden, geführt. Die Befragten unterstreichen die hohe Bedeutung von Natur und Landschaft in der Produktewerbung, da damit positive Emotionen und unterschiedliche Stimmungen hervorgerufen werden können. Dies passe auch zu gegenwärtigen, vom Nachhaltigkeits-Gedanken geprägten Trends im Tourismus. Dafür eigneten sich Schweizer (Gebirgs-)Landschaften besonders gut. Diese vermögen auch der Swissness, auf die vermehrt gesetzt wird, eine Gestalt zu geben. Während es Branchen gibt (z.B. im Outdoorbereich), bei denen die Darstellung von Natur und Landschaft in der Werbung fast unverzichtbar sind, wird in anderen Branchen von Fall zu Fall entschieden, ob ein Produkt mit diesen Attributen beworben wird oder nicht. Dabei spielen das Kommunikationsziel und die Konnotationen, welche dem Produkt zugeschrieben werden, eine wichtige Rolle.

Eine Zusammenarbeit mit dem Natur- und Landschaftsschutz können sich die konsultierten Unternehmungen grundsätzlich vorstellen. Themen, in denen sich eine Zusammenarbeit besonders gut umsetzen liesse sind beispielsweise «Swissness» und «Nachhaltigkeit». Diese zwei Themenbereiche gelten als aktuelle Trends und sind in vielen Fällen eng mit Bildern von Natur und Landschaft verbunden. Um das vorhandene Potential für Kooperationen zwischen Akteuren des Natur- und Landschaftsschutzes und Unternehmungen zu nutzen, sollte mit möglichst konkreten und einfach umzusetzenden Vorschlägen auf die Wirtschaftsakteure zugegangen werden.

Knubel S., Backhaus N. (2012): Natur- und Landschaftsbilder in der Kommunikation von Schweizer Wirtschaftsunternehmen. Analyse von Werbebildern in der Schweiz. Bericht im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU. Universität Zürich. 34 S.

www.biodiversity.ch/d/services/information_service_ibs/Downloads.php

Une économie en faveur de la nature et du paysage

Stefanie Knubel, Norman Backhaus

La nature et le paysage sont des sujets appréciés dans la commercialisation de produits d'entreprises suisses. Une nouvelle étude montre que les entreprises utilisant de telles images publicitaires peuvent s'imaginer une collaboration avec les milieux de la protection de la nature et du paysage. Pour utiliser ce potentiel, il est nécessaire d'aborder les acteurs de l'économie avec des propositions concrètes et faciles à mettre en oeuvre.

(Texte intégral en allemand voir page 22)

Der 8. NATUR Kongress zum Jahresthema «Natur und Kultur – die Zukunft, die wir wollen!»

Der 8. NATUR Kongress vom 1. März 2013 in Basel zeigt Wege, wie die Kultur den Wertewandel für eine zukunftsfähige Gesellschaft beflügeln kann. Dazu sprechen am nationalen Jahreskongress für Nachhaltigkeit unter anderen der Generaldirektor des UNO-Umweltprogramms, Achim Steiner, Kulturminister Alain Berset, Professor Peter Sloterdijk, einer der bekanntesten Gegenwartsphilosophen, Maya Graf, Nationalratspräsidentin 2013, Suzanne Thoma, CEO der Bernischen Kraftwerke BKW und SRG Generaldirektor Roger de Weck.

www.natur.ch

À la découverte des styles de vie durable à la 8ème Foire NATURE

La huitième édition de la Foire NATURE se déroulera pendant les quatre derniers jours de la muba, du 28 février au 3 mars, dans les Halles 4.0 et 4.U ainsi que sur le terrain extérieur du Centre des Congrès de Bâle. Nombre d'exposants de produits durables, équitables et locaux présenteront leurs assortiments. Comme lors des années passées, les organisateurs attendent environ 30'000 visiteurs.

www.natur.ch

Tourisme et développement durable

Pour promouvoir le développement durable, l'ARE propose un répertoire de «bonnes pratiques», ou actions exemplaires, afin de faciliter leur diffusion à l'échelle nationale. Cette démarche a pour but de concrétiser la notion de «développement durable» et d'inciter à la reproduction de ses principes par la mise en avant des meilleurs exemples.

Le secteur touristique va en effet au-devant de maints défis. Car si le tourisme a des répercussions sur la nature et le paysage, sur l'économie et la culture, sur le climat et le territoire, cela ne s'arrête pas là : urbains ou ruraux, les espaces utilisés à des fins touristiques connaîtront encore bien des changements décisifs.

www.are.admin.ch

Die Vielfalt der Schweizer Landschaften wird fassbar

Die Landschaften der Schweiz ziehen täglich tausende von Erholungssuchenden und Touristen an. Als langfristiges Kapital lässt sie sich jedoch nur erhalten und weiterentwickeln, wenn ihre vielfältigen Aspekte systematisch erfasst und dargestellt sind. So lassen sich ihre Werte besser kommunizieren und in die Politik integrieren. Mit der Landschaftstypologie Schweiz besteht nun eine räumliche Grundlage, die diese Lücke schliesst.

Die Landschaftstypologie Schweiz beschreibt 38 Landschaftstypen aus natur- und kulturräumlicher sowie aus nutzungsorientierter Sicht. Die Landschaftsvielfalt ist ein Identitätsfaktor der Schweiz, ein Standortfaktor für Städte und Agglomerationen sowie eine Grundlage für die touristische Attraktivität unseres Landes. Diese Vielfalt reicht von urbanen Stadtlandschaften bis zu den Gletschern im Hochgebirge. Die Landschaftstypologie Schweiz macht die Vielseitigkeit der Schweiz bewusst und trägt dazu bei, Entscheidungsträger und -trägerinnen sowie die Bevölkerung für den Wert der Landschaft zu sensibilisieren.

Bestellung unter: www.bundespublikationen.ch, Bestell-Nr. 812.093.

La diversité des paysages suisses à portée de main

Les paysages de Suisse attirent chaque jour des milliers d'amateurs de loisirs et de touristes. Pour préserver et développer ce capital à long terme, il nous faut disposer d'un inventaire et d'une représentation systématique des multiples aspects du paysage. La typologie des paysages de Suisse vient combler une lacune dans la mesure où elle permettra de mieux communiquer les valeurs du paysage et de les intégrer dans les domaines politiques.

La typologie des paysages de Suisse décrit 38 types de paysage du point de vue de la nature et de son utilisation. La diversité des paysages est un facteur identitaire, un facteur d'implantation pour les villes et les agglomérations ainsi qu'un facteur d'attractivité touristique pour notre pays. La palette des paysages est très large et englobe aussi bien les paysages urbains que les glaciers de haute montagne. La typologie des paysages de Suisse nous fait à nouveau prendre conscience de la diversité de notre pays et contribue à sensibiliser les décideurs et la population à la valeur du paysage.

Commander par : www.bundespublikationen.ch, No d'article 812.093.F.



Der Bär ist los!

... nicht genug, dass sie wehrlose Lämmer reissen, Bienenstöcke plündern und Wanderer beim Waldspaziergang erschrecken. Jetzt torkeln sie auch noch besoffen durch die Gegend!

Braunbären plündern derzeit Obstgärten, um sich für den Winterschlaf zu stärken. Mit dem gärenden Fallobst nehmen sie jede Menge Alkohol zu sich. Anlass für das Institut für Waldökologie an der Slowakischen Akademie der Wissenschaften vor betrunkenen Bären zu warnen: Die grossen Beutegreifer würden im angeheitertem Zustand jede Scheu vor Menschen verlieren. In manchen Alpentälern gibt es, damit sich die Tiere gar nicht erst so schlecht benehmen können, bärensichere Müllcontainer und Handbücher zum Umgang mit Bären. Nur das schlechte Benehmen des *homo sapiens* in den Bergen lässt sich schwer in den Griff kriegen.

Quelle: <http://derstandard.at/1315006565847/Slowakei-Betrunkene-Braunbaeren-treiben-sich-in-Gaerten-herum>

La danse de l'ours

.. comme s'il ne suffisait pas qu'ils égorgent les agneaux sans défense, qu'ils pillent les ruches et qu'ils effraient les randonneurs dans les forêts... Non, désormais ils titubent enivrés dans les campagnes !

*Les ours bruns emmagasinent actuellement des forces pour leur période d'hibernation en pillant les vergers. Ce faisant, ils absorbent de grandes quantités d'alcool en consommant les fruits tombés à terre et fermentés. L'Institut d'Ecologie forestière de l'Académie slovaque des Sciences met en garde contre les ours ivres, qui selon eux perdent toute crainte de l'homme. Pour éviter que les animaux ne puissent se comporter aussi mal, certaines vallées alpines ont élaboré des containers poubelles résistant aux ours et des manuels sur la cohabitation avec les ours. Il n'y a que les mauvais comportements de l'*Homo Sapiens* dans les montagnes qui sont difficiles à maîtriser ...*

Source : [http://derstandard.at/1315006565847/Slowakei-Betrunkene-Braunbaeren-treiben-sich-in-Gaerten-herum \(de\)](http://derstandard.at/1315006565847/Slowakei-Betrunkene-Braunbaeren-treiben-sich-in-Gaerten-herum (de))



Wasserschloss Alpen in privater Hand?

Die Vereinten Nationen haben 2010 das Recht auf sauberes Wasser als Menschenrecht anerkannt und 2013 zum Internationalen Jahr der Zusammenarbeit im Bereich Wasser erklärt.

Der Vorschlag aus Brüssel zur Privatisierung der Wasserversorgung schlägt hohe Wellen. Eigentlich soll die neue Richtlinie über die Vergabe von Konzessionen zur Trinkwasserversorgung Klarheit schaffen: Organisieren Gemeinden ihre Wasserversorgung teilweise oder vollkommen privat, dann sollen die Aufträge zukünftig EU-weit ausgeschrieben werden. Das beste Angebot gewinnt. Bisher können Gemeinden selbst entscheiden, wer unter welchen Bedingungen ihren Bürgern das Trinkwasser liefert.

Entsprechend werden die Konflikte zwischen Trinkwasserversorgung, Energiewirtschaft, Tourismus und Naturschutz steigen. Die Alpenflüsse versorgen heute 170 Millionen Menschen. Die Hoheit über das Wasser gehört deshalb in den öffentlichen Hand. Sie darf nicht einzelnen Konzernen überlassen werden, fordert die CIPRA.

Gemeindeverbände warnen, kommunale Betriebe könnten mit grossen Konzernen nicht konkurrieren. Vorgaben zu Preis, Qualität und Umweltschutz seien schwer durchsetzbar. Die Folge: teures und schlechtes Wasser. So geschehen in Grenoble und Klagenfurt: Beide Städte hatten die Wasserversorgung privatisiert. Heute ist sie wieder in öffentlicher Hand. Die Stadt Grenoble unterstützt gar offiziell die europäische Bürgerinitiative „Wasser ist ein Menschenrecht“.

CIPRA-News, Nr. 2/2013



150 Jahre Schweizer Alpenclub (SAC)

150 ans Club Alpin Suisse (CAS)



- 15.03.2013 **GEO-LOGISCH, Weiterbildung und Erfahrungsaustausch, Institut für Geologie Bern**
www.erlebnis-geologie.ch
- 26.03. -
 27.03.2013 **Das Umweltschutzgesetz für Nichtjuristen/-innen, Bern-Liebefeld (heig-vd)**
www.management-durable.ch/de/kurs/DR13200
- 04.04. -
 06.04.2013 **„Tag der Hydrologie“ 2013, Wasserressourcen im globalen Wandel, Geographisches Institut der Universität Bern**
www.fghw.de
- 07.04. -
 12.04.2013 **European Geosciences Union General Assembly 2013 (EGU), in Wien (A)**
www.egu2013.eu
- 24.04. -
 25.04.2013 **6. Deutschen GeoForum 2013 - Smart Cities und Geoinformationen, in Berlin**
www.ddgi.de
- 24.04. -
 25.04.2013 **Wo?-Kongress in Gelsenkirchen. GeoEnergy - Rauminformationen und Technologien für die Energiewirtschaft.**
www.air-verband.de
- 24.04. -
 25.04.2013 **6. Deutschen GeoForum 2013 - Smart Cities und Geoinformationen, Berlin**
www.ddgi.de
- 15.05. -
 17.05.2013 **16. Deutschen Talsperrensymposiums in Magdeburg**
www.conventus.de
- 28.05. -
 29.05.2013 **Migration dans les Alpes et au Himalaya, Conférence à l'Université de Neuchâtel (E. Piguet)**
www2.unine.ch/geographie
- 29.05. -
 31.05.2013 **29th Urban Data Management Symposium, in London.**
www.urbandata.eu
- 10.06. -
 13.06.2013 **International Symposium on Geography (GEOMED2013), in Antalya, Turkey.**
<http://web.deu.edu.tr/geomed>
- 11.06. -
 13.06.2013 **Schweizerisch-Österreichische Mountain Research Days 2013, in Mittersill (Salzburg, A)**
www.chat-mountainalliance.eu/de/
- 19.06. -
 21.06.2013 **VIème Congrès du Réseau international de la recherche qualitative La Logique de la découverte en recherche qualitative, Université de Fribourg**
www.unifr.ch/travsoc/rifreq2013

GeoAgenda

erscheint 5x pro Jahr / paraît 5x par an
 Auflage / tirage: 900

Bestellung / Commande: asg@giub.unibe.ch
Jahresabonnement / Abonnement annuel: CHF 25.- (Studierende / étudiants CHF 20.-)

Inseratenpreise / Prix d'annonce

ganze Seite / page entière: CHF 300
 1/2 Seite / 1/2 page: CHF 160
 1/4 Seite / 1/4 page: CHF 85
 Flyer: CHF 500